

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

143 (26.3.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Voraus oder in den Abhebungen abgezahlt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. zuzügl. 75 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 S. Sonntagsnummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsstempel angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10baltige Nonp-Beite 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Geluche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Beite 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffreier Rabatt, der bei Nichtentgeltung des Betrages, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kon- kurrenzen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 26. März 1926.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Biergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Dr. Reiner: für auswärtige Post;
W. Rimmig: für Lokales und Sport;
R. Voltrauer: für Kommunal-
politik; R. Winder: für das Publikum;
Emil Weizner: für Oper und Stän-
gerei; Chr. Gerde: für Landwirtschaf-
tliche; R. Feld: für die Kunst;
W. Münderpader: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Birtel- und Lamm-
straße 4/5. Postscheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8250. Beilagen: Volk und
Heimat / Literaturwoche / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauenzeitung /
Bänder und Ketten / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Einigung über das Steuerkompromiß.

Die Haltung der Parteien.

m. Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Deutschnationalen und Sozialdemokraten, haben in den Abendstunden des Donnerstag zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Mit den Deutschnationalen ist allerdings keine feste Vereinbarung getroffen worden. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat aber das bestimmte Versprechen abgegeben, daß sie der Beratung der Vorlage keinerlei Hemmnisse in den Weg stellen werde, da eine Reihe von deutschnationalen Wünschen bereits bei den vorbereitenden Arbeiten der Regierungsparteien bis zu einem gewissen Grade Berücksichtigung gefunden habe.

Im großen und ganzen sieht die Einigung folgendermaßen aus: Die Einkommensteuer wird aufgehoben. Die Zehnersteuer wird am 1. Juni eingeführt und zwar auf Grund eines Antrags, den die Zentrumsfraktion des Reichstags einbringt. Die Biersteuererhöhung tritt am 1. Januar 1927 in Kraft. Bei der Vermögensteuer soll die Zahlung für 1926 so erfolgen, wie es die Regierung wollte, mit der Maßgabe, daß im Falle der Nichterreichung des Etatsvoranschlags eine Nachforderung eintreten kann. Bei der Hauszinssteuer hat man sich dahin geeinigt, daß im Prinzip die Friedensmiete bis zum 1. April 1927 nicht überschritten werden darf, jedoch können Ausnahmen gemacht werden. Die Salzsteuer wird am 1. April ds. Js. aufgehoben. Für den Ausfall, der durch die Herabminderung der Zuckersteuer aussteht, soll bis zum 1. August ds. Js. die Branntweinmonopolsteuer so ausgebaut werden, daß sie Mehreinnahmen ergibt. Im übrigen soll das Kompromiß seine bisherige Form behalten.

Den Verhandlungen, die zu der Einigung führten, wohnten Finanzminister Dr. Reinhold und zeitweise auch Reichskanzler Dr. Luther bei. Neben den Regierungsparteien haben sich bereits die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung mit diesem neuen Kompromiß einverstanden erklärt, während die Deutschnationalen, ohne eine offizielle Zustimmung ihr Einverständnis in dem oben angedeuteten Sinne zu erkennen geben.

Das neue Kompromiß wird heute abend dem Steuerauschuß vorgelegt werden und in den einzelnen Punkten zur Beratung stehen. Der Steuerauschuß hofft, diese Einzelbesprechung in weiteren Sitzun-

gen am Freitag vormittag und Freitag abend zu erledigen, so daß die endgültige Vorlage dann am Samstag an die Abgeordneten zur Verteilung kommen könnte. Die zweite und dritte Lesung würde dann am Montag und Dienstag erfolgen.

Das neue Grubenunglück.

Bisher zwei Tote und 31 Verletzte geborgen. Die Ursache des Unglücks.

r.w. Essen, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet zu dem Zechenunglück: Bis gegen 11 Uhr vormittags waren 31 Schwere- und Leichtverletzte geborgen, außerdem 2 Tote. Die Verletzten wiesen zum größten Teil Arm- und Beinbrüche auf. Sie wurden jedoch vom Sanitätsdienst in dem schnell zur Verbandsstelle umgeschaffenen Spitalsaal der Zeche verbunden und dann zum Krankenhaus gebracht. Einer der Toten hatte ebenfalls zahlreiche Knochenbrüche erlitten, jedoch die Glieder nur noch lose am Körper hingen. In den unteren Abteilungen des Korbes sind wahrscheinlich noch 4 Verletzte. Diese Abteilungen müssen, da der Korb feststeht und man sonst nicht vordringen kann, durch Brennaparate aufgeschnitten werden. Das Förderseil ist intakt. Es war erst vor acht Tagen neu eingebaut. Das Unglück scheint darauf zurück zu führen sein, daß in dem anderen Korb das untere Sicherungsseil zerbrach und unter anderem der sogenannte Königshafen, glatt abgerissen ist. Der Korb hängt noch offen im Fördersturm. Man hofft noch im Laufe des Tages die anderen Toten bergen zu können.

Die Fortsetzung der Bergungsarbeiten. — 6 Tote geborgen.

Oberhausen, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Gute Hoffnungshütte“ teilt mit, daß die Bergungsarbeiten an der Unglücksstelle bei Oberhausen fortgesetzt wurden. Bisher sind sechs Tote geborgen worden. Außerdem werden noch sechs Leute vermisst. Wahrscheinlich gehören auch sie zu den Toten. Unter den einunddreißig Verletzten sind fünfzehn leichter und sechzehn schwer verletzt. Ungefähr fünfzehn der Verletzten haben schwere Beinbrüche und Rippenverletzungen erlitten. Sechs Verletzte konnten in ihre Wohnung gebracht werden. Außer der bergpolizeilichen Behörde ist auch noch ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Duisburg an der Unglücksstelle.

Der Postetat angenommen.

Postminister und Parteien.

m. Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag wird gegenwärtig mit Hochdruck gearbeitet. Sitzungen von zehn bis zwölf Stunden sind in der letzten Woche keine Seltenheit gewesen. Die Abgeordneten scheinen tatsächlich am Ende ihrer Kräfte angelangt zu sein, denn allgemein wird zugegeben werden müssen, daß der Reichstag in den letzten Monaten wirklich sehr fleißig gearbeitet hat. In der Donnerstagssitzung wurden zunächst verschiedene kleine Vorlagen aller Art erledigt, darunter die Bereitstellung eines Kredites von zweihundert Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Ueber zahlreiche Anträge fast aller Parteien mußte abgestimmt werden. Die meisten wurden an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Erst nach diesen Aufräumungsarbeiten konnte man an den Hauptpunkt der Tagesordnung, an den Etat des Reichspostministers herangehen. Minister Stinzing hielt seine große Staatsrede, die bei allen Parteien Anklang fand, da sie sehr sachlich gehalten war und weite und große Ziele für die zukünftige Entwicklung unseres Postwesens aufstellte. Den von dem Minister entwickelten Grundrissen und Plänen wird jeder zustimmen können. Als Wichtigstes für die Wirtschaftsgesamtheit der Post bezeichnet der Minister Beweglichkeit und Anpassung auf allen Gebieten, offenen und freien Blick für die Verhältnisse und die berechtigten Bedürfnisse der allgemeinen Wirtschaft, umfassendes Ausmerzen für die Postwirtschaft, entschlossenes Handeln. „Los vom Eschmal Weg mit den Auswüchsen der Bürokratie! Nach ihm kommt ein sozialdemokratischer Redner zu Wort, der feststellte, daß in letzter Zeit mit den Kräften der Postbeamten geradezu Raubbau getrieben worden sei, worunter besonders die Post- und Paketbesitzer zu leiden hätten. Trotz dieses Tadels erkannte er die Leistungen der Post in vollem Umfange an. Natürlich hat er auch hier wieder das alte Lied zu singen, das wir bei den Staatsberatungen von sozialdemokratischer Seite schon so oft gehört haben, daß nämlich Beamte mit Abzeichen rechts gerichteter Organisationen zum Dienst erschienen seien. Von Herrn Stinzing beauptet der Redner sogar, daß man von ihm sage, er freue sich über derartige Abzeichen. Der Minister schüttelt bei diesen Ausführungen des Redners ablehnend den Kopf.

Der deutschnationale Redner bringt verschiedene Beschwerden über die Postbestellung auf dem Lande vor und wendet sich gegen den starken Abbau der Postagenturen. Auf dem Lande kämen Briefe manchmal erst nach drei Tagen an. Zugestimmt muß dem Redner werden, wenn er nochmals den Minister darauf hinweist, daß der Rundfunk nicht politisch mißbraucht werden dürfe. Auch der Zentrumsredner erhebt die Leistungen der Post an. Für ihn sind religiöse Gründe maßgebend, wenn er die Einstellung der Sonntagsbestellung auf dem Lande befürwortet.

Der volksparteiliche Redner ist ebenfalls mit dem Minister zufrieden, bringt jedoch auch einige kleine Verbesserungsvorschläge vor. Im Verlauf der Debatte bringen die Redner fast aller Parteien noch kleine Sonderwünsche und Verbesserungsvorschläge vor. Ein sozialdemokratischer Redner hält dem Minister vor, daß er ein paradiesisches Dasein führe. Er sei der einzige Minister, der keine Kontrollinstanz habe. Er herrsche in seinem Bereich absolut selbstherrlich. Der Reichstag habe ihm nichts zu sagen. An allen Stats seien Abstriche gemacht worden, nur beim Postetat sei kein Pfennig gespart worden. In Süddeutschland seien die monarchistischen Hohheitsabzeichen der Post immer noch nicht beseitigt. Ein anderer sozialdemokratischer Redner ist der Ansicht, daß aus den Ueberschüssen der Rundfunkgesellschaften erhebliche Mittel in die Reichskasse fließen könnten, da die Ueberschüsse sich zur Zeit auf etwa 11,5 Millionen belaufen. Manche Direktoren des Rundfunks besäßen höhere Gehälter als der Minister.

Zum Schluß ergreift der Minister noch einmal das Wort und antwortet auf die Angriffe, die von verschiedenen Rednern, besonders von den Sozialdemokraten, gegen ihn gerichtet wurden. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Steinlopp erklärt er, daß er farbenblind sein müsse, denn in München hätten die Postämter schwarz-rot-gold geflaggt und die Postbeamten trügen die deutsche Reichsfarbe. Der Minister schließt gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen mit den Worten: „Mögen sie frisch darauf los wettern, ich bleibe schon im richtigen Gleise.“ Auf der Redten und in der Mitte des Hauses wird dem Minister lebhafter Beifall zu Teil. Nach Annahme verschiedener Anträge wird der Postetat angenommen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr.

Die Mittelstandskredite im Haushaltsauschuß des Reichstages.

Die Frage des Gemeindefeststellungsrechts.

M. Berlin, 25. März. Der Haushaltsauschuß des Reichstages beriet heute einen Antrag Mollath (Wirtschaftl. Vereinigung) auf Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand in Höhe von 150 Millionen Mark. Vorher erklärte der Reichstagsminister für das Handwerk, Dr. Hoppe, daß die Reichsregierung den Entwurf eines Schankstättengesetzes soweit fertiggestellt habe, daß er in den nächsten Tagen dem Kabinett vorgelegt werden könne. Selbstverständlich sei in dem Entwurf zu den Fragen Stellung zu nehmen, die mit dem Begriffe des Gemeindefeststellungsrechts zusammenhängen. Der Ausschluß beschloß, die Frage des Gemeindefeststellungsrechts am Tage des Zusammentritts des Plenums nach der Osterpause zu behandeln.

Zur Begründung seines Antrages führte dann der Abg. Mollath Beispiele für die Not des gewerblichen Mittelstandes an. Reichstagsminister Dr. Hoppe teilte mit, daß nicht bloß 30, sondern 40 Millionen Mark für Mittelstandskredite zur Verfügung gestellt werden seien. Langfristige Kredit seien natürlich wünschenswert, aber diese Frage sei auch für die übrigen Wirtschaftskreise noch nicht gelöst.

Allmähliches Steigen der Reichsbahneinnahmen.

M. Berlin, 25. März. Mit dem Einsetzen des Frühjahres hat der Verkehr auf der Reichsbahn eine tägliche Steigerung der Einnahmen gebracht, die hauptsächlich auf eine erhöhte Geschäftstätigkeit in Deutschland zurückzuführen sein dürfte. Von der Hauptverwaltung wird darauf hingewiesen, daß die Tageseinnahmen gegenwärtig immer noch um 2 Millionen hinter dem Vorschlag zurückbleiben.

Chamberlain nochmals über Locarno u. Genf

Chamberlain Ehrenbürger von London.

v. D. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sir Austen Chamberlain wurde heute mittag programmäßig zum Ehrenbürger der City of London ernannt. Das Interesse des Publikums an diesem Ereignis war nicht besonders groß. Die Zeitungen haben es nach den Geschehnissen der letzten Woche auffällig vermieden, der Angelegenheit große Bedeutung zuzuschreiben. Der Außenminister fuhr, begleitet von seiner Gattin, kurz vor 11 Uhr bei der Guildhall vor und wurde vom Lordmajor und von den Citypatern begrüßt. Um diese Zeit sind die Straßen der City immer überfüllt, aber es waren keine besondere Maßnahmen für die Regelung des Verkehrs getroffen worden. Die Polizei hatte nur den Eingang zum inneren Hof der Guildhall abgesperrt, der leicht gefährlich wird, wenn sich zuviel Menschen dort zusammensträngen, da nur ein Ausgang vorhanden ist. Der Premierminister wohnte der kurzen Feier bei. Der Lordmajor überreichte dem Minister der Ehrenbürgerbrief in einer goldenen Kasse mit einer kurzen Ansprache, auf die der Minister mit einiger Worten antwortete. Nach Beendigung der Feier gab der Lordmajor dem Außenminister ein Frühstück, an welchem alle hier akkreditierten Botschafter, mit Ausnahme des abwesenden amerikanischen Botschafters, teilnahmen, ferner der Premierminister, der Schatzkanzler und vier andere Minister. Der Premierminister brachte den Toast auf den Außenminister aus.

Chamberlain über die deutsche Initiative.

„Der erste Schritt von weiblickenden deutschen Ministern getan!“

v. D. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Feier in der Guildhall wurde eingeleitet mit einer Rede des Citypaters, der die Karriere Chamberlains schilderte, seine Bemühungen um das Friedenswerk hervorhob (laute Bravorufe!) und Chamberlain dankte als dem verdienstvollsten Mann, der mit höchster Auszeichnung die wahre Auffassung der öffentlichen Meinung Großbritanniens darstellte.

Nach Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes entgegnete Chamberlain in starker Bewegung: „Als ich aus Locarno zurückkam und alles mir zubehelte, sagte ich zu meiner Frau, es sei verdächtig, wenn alle so zujubelten wären. Diese Befürchtung war berechtigt.“ Aber, so fuhr Chamberlain fort, er habe am Dienstag das Urteil seiner Richter verlangt und erhalten. (Laute Bravorufe!) Heute im Kreise von Freunden könne er anders sprechen als damals. Heute wolle er Dank sagen, daß er an dem Friedenswerk mitwirken durfte. Nicht

ihm allein komme Lob zu, sondern allen Mitarbeitern im Foreign Office, den Botschaftern usw. Man dürfe auch nicht übersehen, daß der erste Schritt von zwei weiblickenden deutschen Ministern getan und daß Locarno durch Mitwirkung großer Franzosen ermöglicht worden sei. Kürzlich sei eine Wolke über die Locarno-sonne gekommen. Aber Locarno sei nicht geschwächt, sondern gestärkt worden. Die sieben Locarno-mächte hätten den Bund erneuert, aber auf deutschen Vorschlag.

In der ersten Entlassung habe er von einer Tragödie gesprochen, jetzt sehe er ein, daß dieser Ausdruck übertrieben sei. Er wünsche, daß der Bund fortbestehen werde. „Wir müssen lernen, daß wir noch mit anderen zu rechnen haben und daß nicht alles gehen kann, wie wir wollen.“ Darum sei er für Kompromisse, weil alle im Bunde gleiches Recht hätten. Daß heute noch Schwierigkeiten beständen, sei natürlich. Später, wenn der Bund älter sei, würden die Schwierigkeiten verschwinden.

Baldwin für Chamberlain.

v. D. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Anlässlich des Frühstücks beim Lordmajor, hielt auch der Premierminister eine kurze Ansprache, in welcher er die schwierige Aufgabe eines Außenministers schilderte und ganz besonders die Leistungen würdigte, welche dem gegenwärtigen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten angerechnet werden müßten. In England table man immer die eigenen Landsleute und habe die Ausländer in den Himmel. So habe man auch Chamberlain jetzt angegriffen, weil er ein Landsmann sei, der sein bestes im Interesse seines Landes getan habe. Für den Augenblick seien allerdings Schwierigkeiten eingetreten, aber sie würden das gute Werk, welches Chamberlain begonnen habe, wohl ein wenig aufhalten, aber nicht zerstören.

Das Kabinett Hehe geschlossen hinter ihm

und bringe ihm alle Sympathien entgegen, welche er in so großem Maße verdiene. Wie der Name des Baters Chamberlain für immer mit dem Begriffe des britischen Weltreichs verbunden sei, so werde der Name des Sohnes immer ruhmvoll genannt werden, wenn man von dem großen Friedenswerke sprechen werde, welches Europa nach dem furchtbaren Krieg wieder auf die Beine helfen solle. Chamberlain antwortete in wenigen Worten und stattete seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre ab. Er habe nichts weiter getan als das, was jeder andere Bürger auch getan haben würde. Feilheit unter sich beschimpften sich öfters. Man könnte das nicht immer so ernst nehmen.

Brasilien bleibt bei seinem Veto.

M. Berlin, 25. März. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat der brasilianische Außenminister erklärt, solange es in der Nacht Brasiliens Hehe, werde es nicht zulassen, daß eine weitere europäische Macht in den Biltzerbund eintrete, bevor nicht auch die südamerikanischen Staaten darin vertreten seien.

Zuwendens Rechtfertigungsbericht

Eine deutsche Achtungstellung.

Berlin, 25. März. In dem Bericht, den der schwedische Außenminister Lunden über die Genfer Völkerbundtagung in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages erstattet hat, vertritt er die Auffassung, die Haltung der deutschen Delegation in Genf habe ihn zur Verringerung seiner ursprünglichen Haltung veranlaßt.

Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Allen Teilnehmern der Genfer Tagung ist der Tatbestand bekannt, daß die Aenderung in der Haltung der schwedischen Delegation völlig unerwartet, und zwar völlig überraschend für sämtliche Teilnehmer eintrat. Auch der Hinweis, daß der Verzicht Schwedens auf seinen Ratsitz durch die Haltung der belgischen Delegation bedingt war, entspricht nicht der Sachlage. Irrend ein konkretes Angebot Belgiens, auf seinen Ratsitz zu verzichten, ist niemals erfolgt. Als in den Verhandlungen in Genf die grundsätzliche Frage des Verzichts verschiedener Mächte auf ihren Ratsitz aufstand, wurde der Vorschlag gemacht, einen allgemeinen Verzicht sämtlicher nichtständiger Ratsmitglieder herbeizuführen. Niemand jedoch ist ein konkreter belgischer Vorschlag in dieser Richtung erfolgt. Die deutsche Delegation hat vielmehr gleich bei der ersten Unterredung mit der schwedischen Delegation ein mögliches Einvernehmen darüber festgestellt, daß ein Verzicht Schwedens auf seinen Ratsitz, insbesondere zu Gunsten Polens, in keiner Weise für die Stellung Deutschlands günstig sein dürfte. Der schwedische Außenminister Lunden erklärte zum Schluß seines Berichts, er sei nirgends einem Druck in Genf ausgesetzt gewesen. Im Gegensatz hierzu kann festgestellt werden, daß bei der Vertagung Verhandlungen des schwedischen Außenministers kurzfristigen, die Haltung gewisser Großmächte Schweden gegenüber in der Ratsfrage sehr eindeutig charakterisierten.

Die Gefährdung des Luftdienstes

London-Köln.

Auch eine Folge von Genf.

v. D. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Corpbden der Zentrale der „Imperial Airway“ macht man sich große Sorgen wegen Fortführung des Luftdienstes zwischen hier und Köln, welche nach dem 30. März nicht in derselben Weise wie bisher durchgeführt werden darf, weil Deutschland sich weigert, länger zu gestatten, daß die großen Maschinen der englischen Gesellschaft über deutsches Gebiet fliegen, solange die Beschränkungen des Versailles Vertrages nicht aufgehoben sind. Man habe damit gerechnet, daß wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei, die Alliierten soweit nachgeben würden, daß die Deutschen die englischen Maschinen weiter zulassen könnten. Aber nach dem Zusammenbruch von Genf ist man überzeugt, daß vorläufig in der Angelegenheit nichts geschehen wird. Die „Imperial Airway“ will versuchen, den Flug mit kleineren Maschinen durchzuführen, in einer Größe wie sie erlaubt ist, aber man glaubt, damit auf keinen Fall den Verkehr bewältigen zu können und daß sich der Dienst unter solchen Umständen werde schlecht bezahlt machen können.

Botschafterkonferenz

und Abrüstungskommission.

F.H. Paris, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Sitzung der Botschafterkonferenz wurden, wie das amtliche Kommuniqué belegt, laufende Angelegenheiten erledigt. Das ist die ständige Formel, wenn sich die Botschafterkonferenz mit der Abrüstungskommission beschäftigt. Bis zur Stunde waren nähere Mitteilungen, ob endlich ein Einvernehmen nach den vielmonatigen Verhandlungen erzielt wurde, nicht zu erlangen. Es soll ein amtlicher Bericht ausgegeben werden, und es verlautet, daß auch dem deutschen Botschafter in Paris eine Note zugestellt werden wird.

Sinowjew in Ungnade gefallen.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Leningrad, 26. März. Sinowjew ist der Leitung des Sowjets von Leningrad verlustig gegangen. Der Exekutivausschuß des Provinzkomjeto von Leningrad hat ihn fallen gelassen und an seiner Stelle Komarow zum Vorsitzenden gewählt. Komarow hat während des letzten Parteikongresses Stillsitz gegenüber der Opposition Sinowjews unterstützt. Die Frage, ob Sinowjew die Führung der kommunistischen Internationale beibehalten wird, wird bei dem später im Laufe des Jahres stattfindenden Kongreß der kommunistischen Internationale geregelt werden.

Kunstausstellung Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die alljährliche Baden-Badener Kunstausstellung wurde in diesem Jahre lang vor der gewöhnlichen Zeit, die mit dem Saisonbeginn zusammenzufallen pflegte, eröffnet. Das hatte seinen Grund darin, daß die Ausstellungslleitung noch eine zweite große Kunstschau in diesem Jahre veranstalten will, um den Frühjahrsbesuchern Badens, die im Herbst in großer Zahl wiederzukommen pflegen, zu jeder Jahreszeit etwas Neues zu bieten. Im Interesse der bildenden Künstler, für die nicht genug getan werden kann, ist diese Neuerung nur freudig zu begrüßen.

Die Ausstellung bietet ein gut ausgeglichenes Bild. Die Jury hat ordentlich gesiebt; das merkt man an den wenigen Bildern, die „noch“ angenommen wurden, weil eine Ausstellung kein unüberwindliches Hindernis sein soll, das einem Künstler den Weg in die Öffentlichkeit versperrt. Dessen ungeachtet ist das Niveau hochgehalten. Gleich die im Vorraum ausgelegten und aufgehängten graphischen Arbeiten Max Siedwigs, die zu einer Sonderausstellung zusammengestellt sind, empfangen uns mit der Fälligkeit und Eigenart einer Handarbeit, die einem phantastischen, für Bewegungen reize überaus empfänglichen Künstler angehört. Ueberlebensgroß kommen uns im Obergeschoß, das in weiten Teilen den badischen Künstlerlern vorbehalten ist, August Babbergers „Paare im Wald“ entgegen, doch repräsentieren diese unübertrefflichen ständigen Darstellungen keineswegs das badische Kunstschaffen, aus dem sie vielmehr in eigenwilliger Vereinzeltigkeit herausragen. Babberger behauptet sich als einziger im Ueberbildhaften. Ein richtiges Verhältnis dazu zu gewinnen, ist nicht leicht, da die architektonischen Voraussetzungen fehlen, die in der frühchristlichen Zeit monumental in Erscheinung traten. Andere badische Künstler, die sich mit ihrer Zeit selbständig auseinandergesetzt haben, fanden überraschend schnell den Weg zum gegenständlicheren materiellen Bild zurück. Für sie stehe hier der Name Kurt Grimm, der mit seiner Landschaft von der italienischen Ostküste die Ausstellung ihr bestes modernes Bild geliefert hat. Ein überzeugendes Temperament, das sich selbstbewußt gebärdet, ohne jedoch die überkommene gesunde realistische Auffassung zu verleugnen, spricht aus „Schäumendes Meer“ von Stefanie Grimms. Die durch Farbe und Bewegungsrythmus, ab und zu auch noch durch die Hinzugabe einer apodiktischen Technik auf den ersten Blick als energiegelost kennzeichneten Künstlerinnen sind überhaupt und erfreulicherweise reich und gut vertreten: Theodor Fuhs, Walter Konz, Hans Dieter Bobensheimer. Das Bild kommt diesmal etwas hinterher, ohne in seiner jagenden Unselbständigkeit aufgehoben zu erscheinen. Immer ein anderer, doch jedesmal original, sei's in der Komposition, sei's in der Beleuchtung, ist Friedr. Febr. Ein Aquarell vom Sternberger See ist diesmal Goebels bestes Bild. Wilh. Hempfings leuchtender Kolorismus ist bekannt. S. F. Herforth befindet sich im Uebergang zu ruhiger abwägender Malweise. Paul Capell erreicht bei aller Einfachheit mit klaren, kräftigen Strichen starke Wirkungen. Zu ungewöhnlich befehlter Linienführung folgt Erna von Parze-

Deutschland und Italien.

Römische Pressstimmen zum Botschafterwechsel.

Wi. Rom, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Mittagsblätter bringen endlich Kommentare zu dem Besuch des neuen italienischen Botschafters bei Hindenburg. Sie lassen den verächtlichen Ton der Berliner Ansprachen sehr vermissen und zeigen deutlich, wie berechtigt unsere gestern geäußerten Befürchtungen waren. Der Leitartikel der „Venere“ sagt, nicht Italien trage die Verantwortung für die jüngste Spannung. Es sei in unaufrichtiger Weise angegriffen worden und in Deutschland hätten Hitler, Harden und ein Zentrumsabgeordneter im Reichstag darauf hingewiesen, wie falsch es sei, es mit Italien zu verzerren. Die Deutschen seien freilich schwer von Begriff, aber sie müßten schließlich einsehen, daß Italien weder in Bozen eine Irredenta noch sonst den Traum eines Mitteleuropas gestatten könne, der Italiens Einfluß im Donauraum zunichte mache, wo Italien die Direktive nach Recht des Siegers zuzulassen. Das Blatt spricht sodann von einer deutschen Hydra, die ständig bewacht werden müsse und beklagt es, daß Frankreich diesen Moment benutze, um Stasen in Tunis zu bedrohen. Nach der üblichen Klage über schlechte Behandlung beim Friedensschluß wird dann wieder die italienische Priorität auf das Kolonialmandat betont.

Auch die „Tribuna“ unterscheidet sich nicht wesentlich von diesem nicht gerade freundlichen Ton. Gewisse Kreise Italiens haben eben noch nicht begriffen, daß Deutschland auf eine weniger arrogante Sprache Anspruch hat und daß dies sonst überall in der Welt anerkannt wird. Wir wissen zudem, daß die große Mehrheit des italienischen Volkes diese Sprache nicht gutheißt. Sie ist ein Niederschlag der Nervosität, die hier noch immer wegen der Möglichkeit einer französisch-deutschen Annäherung und wegen der neuen Schwierigkeiten in Tunis herrscht.

Die deutsch-österreichischen

Wirtschaftsverhandlungen.

U. Berlin, 25. März. Bei dem Aufenthalt des Bundeskanzlers Kamef in Berlin soll eine Vorbesprechung über die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen stattfinden. Eine Vereinbarung dürfte während dieses Besuches noch nicht getroffen werden. Es ist beabsichtigt, zunächst nur ein provisorisches Übereinkommen mit Deutschland abzuschließen. In erster Linie sollen Erleichterungen für die österreichische Landwirtschaft erzielt werden. Dieses Abkommen mit Deutschland dürfte nur wenige Positionen umfassen. Wie verlautet, beabsichtigt der Minister für Handel und Verkehr zum Abschluß der eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen persönlich nach Berlin zu kommen. Der österreichisch-slowakische Schiedsvertrag wird in der morgigen Sitzung des Nationalrates ratifiziert werden.

Malon tritt zurück.

F.H. Paris, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es verlautet, daß Briand sich bereits im Besitze des Demissions-schreibens von Malon befindet. Als Nachfolger wurde heute nachmittag der Handelsminister Daniel Vincent genannt, weil der Außenminister Durand unbedingt seinen Posten behalten will.

Die Lage in China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Peking, 25. März. Die Volksarmee ist entschlossen, Peking zu halten, bis ihr von Tschang So Lin und Wu Pei Fu zu friedensstellenden Friedensbedingungen gewährt worden sind. Die beiden Marschälle sehen zur Zeit in Beratung darüber, ob sie Peking mit Gewalt nehmen oder in Verhandlungen mit der Volksarmee eintreten sollen.

U. London, 25. März. Wie aus Hongkong gemeldet wird, greift der Militärgouverneur von Kanton gegen alle bolschewistischen Elemente energisch durch. Mehrere russische Offiziere sollen verhaftet und erschossen worden sein. Unter dem Einfluß des Gouverneurs soll sich in den nächsten Tagen eine Regierungsumbildung vollziehen, bei der die russenfreundlichen Minister durch gemäßigte Kuomintangparteieller ersetzt werden sollen.

U. Moskau, 25. März. Das Volksgesetzkomitee der Komintern hat ein neues Manifest über die letzten Ereignisse in China herausgegeben, in dem es die Arbeitermassen der Welt zum Protest gegen die heimliche Intervention der Mächte aufruft und die Einmischung der Sowjetunion zum Schutze Chinas verlangt. General Fung, dem Beschützer des chinesischen Volkes wird die Unterstützung des Volksgesetzkomitees zugesagt.

90 Menschen bei einer Feuersbrunst umgekommen.

U. Moskau, 25. März. Im Kreise Singl wurden durch ein Feuer, das auf mehrere Dörfern übergriff, etwa 80 Bauernhöfe vernichtet. 90 Menschen und eine große Menge Vieh sind dabei ums Leben gekommen. Maßnahmen zur Unterstützung der betroffenen Bauernfamilien sind eingeleitet worden. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Rubel geschätzt.

Riefenunterschlagungen eines Steuerinspektors.

U. Rom, 25. März. Der Leiter des Steueramtes in Venedig ist vor einiger Zeit geflohen. Die Erhebungen haben ergeben, daß er Unterschlagungen im Betrage von 20 Millionen Lire verübt hat. Er hat die Summen größtenteils im Spiel in Monte-Carlo und im Lotto verloren.

Todesurteil im Tokioer Affentanzprozeß.

U. Tokio, 25. März. Der Koreaner Bokuretsu und seine japanische Gattin wurden wegen gegenseitigen Attentates gegen M. Kato, der des kaiserlichen Hauses zum Tode verurteilt.

Prinz Louis von Orleans-Bourbon als Schmuggler.

F.H. Paris, 25. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Lissabon wird telegraphiert, daß der Prinz Louis von Orleans-Bourbon in einem Hotelzimmer in der Nähe der spanischen Grenze verhaftet wurde, wo er als Frau verkleidet angekommen war. Der Prinz wird beschuldigt, eine gewisse Menge von Kokain, ferner mehrere Damenkleider, Mäntel und Schuhe eingeschmuggelt zu haben. Holzmann wird ausgeliefert.

U. Berlin, 25. März. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Brüssel erfährt, haben die Verhandlungen zwischen der Berliner Staatsanwaltschaft und der belgischen Justizverwaltung zu dem Ergebnis geführt, daß Holzmann an die deutschen Behörden ausgeliefert wird. Dem Vernehmen nach wird Holzmann bereits im Laufe des heutigen Tages durch Brüsseler Polizeibeamte in Aachen der deutschen Kriminalpolizei übergeben werden, befindet sich also bereits auf dem Wege nach Deutschland.

Der Held des Ostbaer Sparassenschauspiels verhaftet.

U. Danzig, 25. März. Der frühere kommunistische Volksstabsabgeordnete Raabe, der nach Kienbetrugereien bei der Ostbaer Sparasse verhaftet, ist, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, in Marseille verhaftet worden.

Der Schauspieler Rolf Gärtners freigelassen.

U. Berlin, 25. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Leipzig meldet, ist der im vorigen Jahre wegen Reklamation blutdürstiger Gedichte bei einer kommunistischen Veranstaltung in Stuttgart zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilte Schauspieler Rolf Gärtners begnadigt worden, unter der Bedingung einer bestimmten Bewährungsfrist.

Briefmarkenraub in einem Berliner Postamt.

U. Berlin, 25. März. Aus dem Postamt S. O. 36 in der Wienerstraße sind heute morgen für 60 000 M. Briefmarken geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter ist ein Postkassierer verhaftet worden.

437 560 hl Wein unverkäuflich.

U. Berlin, 25. März. Nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ lagern heute an der Mosel insgesamt 437 560 Hektoliter unverkauften Weines. Die Ernte des Jahres 1924 ist zur Hälfte, die des Jahres 1925 überhaupt noch nicht verkauft. 10 000 Hektoliter kommen als wirtschaftlich erstensfähig überhaupt nicht in Betracht. Bei 20 437 Hektoliter lohnt der Ertrag weder die Arbeit, noch die Betriebskosten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 26. März 1926.

Landestheater: „Der Kometenfall“, 7-10 Ubr. Bad. Volkstheater - Konzerthaus: Versteigerung in Rot, 8 Ubr. Kolosseum: Balletvorstellung, 8 Ubr. Gesellschaft für deutsche Bildung - Theaterkulturverband: Vortrag über die Bedeutung der deutschen Dichtung für die Welt, im Gabelsbergeraal (Karlt. 10), 8 Ubr. Motorvorlesung: Lichtbilder Vortrag im Kolosseum, Saal 2, 8 Ubr. Wiener Hoftheater: Zaallich Kabarettvorstellung, 8 Ubr. Kaffee Kibitzer: Tanz, 8 Ubr. Union-Theater: Frauen zweier Jungfrauen; Großpaars Pöbelung. Union-Theater: Das alte Volkland. Atlantik-Theater: Nacht vor der Ehe.

verfündlich waren. Darauf betrat Bronnen die Bühne in grauem Anzug mit gelben Stiefeln, die Hände in den Hosentaschen, und erklärte wörtlich: „Nach diesem schamlosen Empfang (!), den uns die Direktion des Staatstheaters bereitet hat, verzichte ich darauf, eine Rede zu halten!“ Diese Worte verurachteten einen Riesenschaubal; das Haus pffif und lärmte und eine Anzahl Zuschauer verließ das Theater. Darauf rief Bronnen dem Publikum zu: „Einer von uns beiden muß ruhig sein: entweder ich oder Sie, wie Sie wollen!“ Allmählich beruhigten sich Bronnen und das Haus; und Bronnen las dann aus seinen „Atheistischen Redellen“ vor.

Sein letzter Wunsch. Der niederländische Maler Martin von Hennekert hinterließ ein ansehnliches Vermögen und da er keine Erben hatte, traf er in seinem Testament die folgende Bestimmung: „Ich vermache mein ganzes Vermögen einer Stiftung, aus der alle Jahre ein Mädchen ausgespartet werden soll; aber die unabänderliche Bedingung dabei ist, daß sie am Tage ihrer Hochzeit mit ihrem Gatten und allen Hochzeitsgästen — auf meinem Grabe tanzt.“

Gründung einer mittelhessischen Gruppe der Deutschen Akademie in Karlsruhe. Gestern nachmittag fand im kleinen Sitzungssaal der Handelskammer Karlsruhe vor Vertretern der Behörden und vor geladenen Gästen eine Gründungsverammlung statt, in welcher der vorbereitende Ausschuß gewählt wurde. Präsident Nicolai begrüßte die Erschienenen und dankte für das der Sache bewiesene Interesse. Hr. von Weigert (München), der die Grüße und Wünsche des Präsidenten der Deutschen Akademie überbrachte, zeigte in einem interessanten, äußerst anschaulichen Vortrag über die Aufgaben der Deutschen Akademie und ihrer verschiedenen Gruppen, wie notwendig und wertvoll diese Zusammenfassung und Förderung aller deutschen kulturellen Kräfte ist, und wie wichtig und wesentlich für unsere Zukunft als Kulturvolk es sein wird, in der Deutschen Akademie und in ihren verschiedenen Gruppen eine Sammelstelle für alle Fragen des Deutschtums zu besitzen.

Badisches Landestheater. Das von Felix Baumbach in Speyer geschriebene dramatische Gedicht „Tantalos“ in fünf Erscheinungen von Felix Braun, mit dem das Landestheater die dritte Schauspieler-Aufführung dieser Spielzeit bringt, beschäftigt neben dem Träger der Titelrolle, Stefan Dahlen, in den übrigen Hauptrollen die Damen Gertrude, Frauendorf, Moeller, Scheinflug und die Herren Brand, Gernede, Herz, Krüger, Kienberg, Leigeb, Ried, Prüfer und von der Trend. — Die für das Werk erforderliche Bühnenmusik wurde von Dr. Heinrich Leigeb geschaffen, mit Ausnahme des Finales der fünften Erscheinung, das Friedrich Höpfer-München komponierte. — Felix Braun, der Dichter, trat bereits in Karlsruhe ein, um den letzten Proben und der Aufführung seines Werkes beizuwohnen.

Beleidigte Dichter. Ueber einen seltsamen Theaterstandal in

Dresden weiß die „Berliner Montags-Voss“ folgendes zu erzählen. Die Leitung des Dresdener Staatlichen Schauspielhauses hatte zu einer Morgenfeier am Sonntag die drei Dichter Brecht, Bronnen und Böllin eingeladen, die über zeitgenössische Literatur sprechen sollten. Die drei Gäste hatte das Theater in einem Hotel einquartiert und zur Aufführung der Verbsischen Oper „Die Nacht des Schicksals“ am Samstag eingeladen. Durch ein Versehen eines Kassensbeamten sollen nun die drei Dichter statt Partikularen Plätze im zweiten Rang erhalten haben. Daraufhin erhoben sie scharfen Protest. Man holte den Vertreter der Generalintendantur, der sich in Entschuldigungen erschöpfte und den drei Dichtern Plätze im ersten Rang oder im Parkett anbot, die frei gemordet waren. Die drei Dichter erklärten aber, dieses Angebot könnte die Schmach nicht auslöschen (!), die man ihnen angetan habe, und sie verließen die Oper. Am Sonntag sollten sie nun der Direktor des Theaters und der Dramaturg zu der Morgenfeier ab und klären noch einmal das Versehen auf. Dann begann die Feyer. Brecht trug eine Rede vor, welche die drei gelächelt hatten und die den Vorfall in der Oper mit allen Epochen schilberte, die nur den Beteiligten

Bruchjaler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bruchsal, 24. März 1926.

Die warme Frühlingssonne ist wieder wintertal geworden. Die Blüten, die sich hier schon zahlreich hervorgewagt haben, müssen arg um ihr Dasein ringen. Genau wie die Menschen! Trotz aller Reden und Vorschlägen will sich das Geschäft nicht recht heben; besonders im Bauhandwerk befehen bis jetzt sehr schlechte Aussichten. Man steht und hört nichts von Neubauten, trotzdem die Stadt mit Zuschüssen entgegenkommt.

Unser Bezirk steht mit an vorderster Stelle, wenn man die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Baden vergleicht. Dazu trägt hauptsächlich mit bei, daß hier die Tabakindustrie zu Hause ist und gerade diese Betriebe mühten Kurzarbeit einführen oder gar ganz schließen. Auch die Zahl der ungelerneten Arbeiter ist in hiesiger Gegend sehr groß. Auf Ostern arbeiten jetzt die maßgebenden Stellen besonders darauf hin, daß die Eltern ihre Kinder ein Handwerk lernen lassen sollen, damit sie bessere Zukunftsaussichten haben. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, daß sich verschiedene Orte der Gegend zusammen getan haben, um den Sumpfboden bebauungsfähig zu machen. 800 Hektar unseres Bezirks sind schon kultiviert; auf denen können kleine selbständige Existenzen gegründet werden. Es ist doch besser, man holt in praktischer Anlage und intensiver Arbeit aus dem heimischen Boden heraus, was nur geht, als so und so viele junge Leute gehen an das Ausland verloren und dort zu Grunde. Denn auch unserem Nachwuchs müssen wir die Wege ebnen. Und dieser ist nicht gering, kommen doch allein dieses Jahr 180 Knaben und 142 Mädchen gegen 77 Knaben und 69 Mädchen im Vorjahr in die hiesige Volksschule.

Viele Debatten hat ein Eisenbahnprojekt und zwar die Fernverbindung Holland-Italien über Heidelberg hervorgerufen und zwar deshalb, weil der Bruchjaler Bahnhof dabei umgangen werden soll. Von Langenbrücken über Moulbronn nach Pforzheim müßte da eine neue Linie gebaut werden. Man wird sich aber sehr überlegen, ob man eine 41,3 Kilometer lange Linie neu erbaut und wichtige Anschlußbahnhöfe umgibt, nur um einen etwa 10 Kilometer kürzeren Weg von Holland nach Italien zu finden. Dieses Projekt wird wohl Projekt bleiben, denn daß eine Stadt von der Bedeutung Bruchjals nicht gerade leicht gestiftet werden kann, zeigt der Erfolg einer irrtümlichen Notiz in einer Berliner Messezeitung, daß in Bruchsal im März eine Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe stattfinden soll. Trotzdem man sagt die Geschäftsführer ausstellungsmüde, haben doch viele Firmen des In- und Auslandes sich zur Ausstellung angemeldet, ein Zeichen, daß Bruchsal auch als Handelsstadt gefächert wird. Daß auch das geistige Leben hier reger ist, zeigen verschiedene sehr gut besuchte Veranstaltungen in letzter Zeit. Da ist zuerst der Schefelabend zu nennen, veranstaltet von der „Badischen Heimat Ortsgruppe Bruchsal“. Dieser bekam ein besonderes Gepräge dadurch, daß der Redner des Abends, Stadtpfarrer Stöckle von hier, ein Sohn des Schefelforschers Professor Stöckle, durch seinen Vater in liebevoller Beziehung zum Leben und Schaffen des Dichters stand und in frischen humordurchdrängten Worten Schefel als Dichter und Wanderer schilderte. Gleichfalls von der „Badischen Heimat“ veranlaßt war ein Vortrag des Universitätsprofessors Geheimer Rat Dr. Seyerle aus München, der seit einem Menschenalter seine Forscherstätigkeit auch der Reichsnau schenkte. Die Blüten- und Verfallzeiten der alten Abtei Reichenau zogen an unserem geistigen Auge vorüber und prächtige Lichtbilder brachten uns Insel und Abtei nahe. Und nun steht Ostern vor der Tür! Die Geschäftslente rüsten sich zum Osterverkauf. Die Schulen arbeiten an Ausstellungen und Schlußgatten — und die Kinder freuen sich auf den Osterhasen.

Die Tunnelabtragung an der Schwarzwaldbahn

Zu den Sprengungen an der Schwarzwaldbahn und der damit im Zusammenhang stehenden Unterbrechung des Verkehrs zwischen Hornberg und Triberg auf den berühmten Triberger Doppelkehren wird noch berichtet:

Seit Herbst vorigen Jahres werden auf der Schwarzwaldbahn technisch interessante und nicht alltägliche Arbeiten ausgeführt. Es handelt sich darum, einen kleinen Tunnel, der stets erhebliche Ausbesserungsarbeiten erforderte, abzutragen und durch einen Geländeschnitt zu ersetzen. Die Arbeiten waren in diesen Tagen soweit gediehen, daß man die Bergmasse abgetragen hatte und bis auf das Tunnelgewölbe vorgebrungen war. Mit dem Anschneiden des Tunnelgewölbes war der schwierigste Teil der Arbeiten gekommen. War bisher die Abtragung des Gesteins ohne Störung des Bahnbetriebes möglich, so mußte bei der Entfernung des Gewölbes mit einer Unterbrechung des Zugverkehrs gerechnet werden. Das machte Tunnelgewölbe, das sich bergwärts noch mit Gestein an den Gang lehnte, wurde nun durch Sprengschüsse aufgesprengt. Hiergegen Sprengschüsse waren nötig, um das Gewölbe vom Fels zu lösen. Die Ausräumung des anstelle des Tunnels getretenen Einschnittes wird etwa eine Woche in Anspruch nehmen, so daß bis vor den Osterfeiertagen mit der Wiederaufnahme des Durchgangsverkehrs gerechnet werden kann.

Mit großen zwanzig bis dreißig Eise umfassenen Verkehrsautomobilen werden in diesen Tagen der Streckenunterbrechung zwischen Triberg und Hornberg die Reisen von einer Station zur anderen besördert. Eine Verzögerung des Verkehrs ist in nennenswertem Ausmaße nicht zu verzeichnen.

Die Bahnbau-Inspektion Willingen, die sämtliche baulichen Arbeiten leitet, teilt noch folgendes mit:

Von einem Tunnelneubau kann keine Rede sein. Die Aufhebung des 30 Meter langen Kaiserstunnels war bereits in die Wege geleitet, und von dem zu beseitigenden Gebirge waren schon etwa 9000 Kubikmeter abgetragen, als sich in den letzten Tagen ein so starker Gebirgsdruck bemerkbar machte, daß zur Vermeidung von Gefahren für die Jüge die bereits vorgesehene Sperre der Strecke Hornberg-Triberg am Mittwoch früh in Kraft treten mußte. In der letzten Stunde vor der Sperre verstärkte sich der Gebirgsdruck derart, daß alsbald der gewaltige Abbruch der Felsmassen in einem Gesamtumfang von etwa 3000 Kubikmeter eintrat. Die Arbeiten, die zur Beseitigung des Kaiserstunnels führten, liegen einerseits in der starken Verwitterung des Mörzels, andererseits in den hohen Kosten für die ständigen Ausbesserungen. Mit der Ausschüttung des Tunnels kommt beides in Wegfall. Der Mörzel, der bei der Erbauung der Schwarzwaldbahn verwendet wurde, enthielt noch keinen Zement, sondern nur Kalk. Im Laufe der Zeit wurde der Kalkmörtel durch die den Lokomotiven entströmenden Schwefelgase in Verbindung mit dem Bergwasser zerört und vermorastete. Bevor man bis zum Scheitel des Tunnelgewölbes in die Tiefe des Berges hinabdringen vermochte, mußten etwa 10 000 Kubikmeter Fels und Gestein beseitigt werden. Diese Arbeit war, wie schon gesagt, bereits sehr weit vorgeschritten, als am Mittwoch vormittag nach Einstellung des Bahnbetriebes der Gesteinsdurchbruch erfolgte. Gleich einer Lavine hatten sich die gewaltigen Fels- und Gesteinsmassen in Bewegung gesetzt. Angesichts der umfassenden Vorkehrungsmaßnahmen ereignete sich weder bei den vorhergehenden Arbeiten noch bei dem Gesteinsdurchbruch irgend ein Unfall. Die Baulichtung ist bei dem Gesteinsmassen so schnell wie möglich zu entfernen und die Arbeiten der Ausschüttung alsbald zu Ende zu führen. Der Zugverkehr konnte trotz des notwendigen Anstiegens bis jetzt ohne große Verzögerungen durchgeführt werden.

Das Kaliwerk Buggingen in Betrieb.

Mühlheim, 26. März. Das Kaliwerk Buggingen, das nun seit einiger Zeit in Betrieb ist, hat einen restlosen Absatz seiner Produktion zu verzeichnen. Besonders stark ist heute schon die Kalkzufuhr nach der Schweiz und nach Italien. Zahlreiche Landwirte nicht nur aus der näheren, sondern auch aus der weiteren Umgebung von Buggingen, kommen mit ihren Wagen und holen das Kali selbst ab. Sie genießen dadurch eine nicht unbedeutliche Preisermäßigung.

Bund badischer Arbeitgeberverbände.

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundes badischer Arbeitgeberverbände am Mittwoch im großen Museumsaal in Pforzheim, die aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war, gab der Vorsitzende, Handelskammerpräsident v. d. L. Mannheim einen Überblick über die wirtschaftliche Lage. Dabei führte er nach dem Bericht des „Pforzheimer Anzeigers“ u. a. aus: Ein Rückblick auf 1925 sei wenig erfreulich. Nach einer kurzen Zeit glücklichen Aufstiegs sei eine langsame Vererbung und dann ein starker Absturz gefolgt, der zu einer Krise geführt habe, die man als die schwerste bezeichnen könne, die man seit Bestehen des Reiches erlebt habe. Trotzdem habe man die gesamte Industrie mit immer fühlbarer werdenden unerträglichen sozialen Lasten bedacht. Obgleich man diese Mehrbelastung aufs schärfste bekämpft habe, zeige sich keinerlei Besserung. Man habe eingesehen, daß alle Kritik nutzlos sei und daß man sich, wolle man sich Erleichterung verschaffen, aktiv an der Politik beteiligen, daß ein jeder mit seiner Person für die gemeinsame Sache einstehen, daß man in die Parlamente hinein müsse. So wie bisher könne es unter keinen Umständen weiter gehen. Es sei Zeit, daß das Reich mit seiner sozialpolitischen Gesetzgebung Halt mache. Hier in Baden treibe man ja keine selbständige Sozialpolitik. Hier habe die Organisation der Arbeitgeber als vornehmste Aufgabe die Ueberwachung der Tätigkeit der Schlichter und des Landesgeschäftlers. Der Redner gab zum Schluß seine Darlegungen der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Unternehmertum einig und geschlossen zu wirken werde, daß es das Vertrauen, das man im Auslande in Bezug auf seine Latkraft hege, voll und ganz rechtfertige. (Lebhafte Beifall.)

Nach kurzen Begrüßungsworten des Pforzheimer Fabrikanten Suedes erläuterte Syndikus Dr. Esslinger den Geschäftsbericht. Danach besteht der Bund seit sieben Jahren; auch im Jahre 1925 sind ihm mehrere Einzelorganisationen als Mitglieder beigetreten. Die Mitgliedsbeiträge wurden nicht geändert. Der Haushaltsplan für 1926 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 23 000 Mark ab. Am Schluß der Tagung sprach Oberingenieur Arnold über „Der Arbeitsfaktor Mensch in der Industrie und im Bergbau“.

Aus der evang. Landeskirche.

Die oberste evangelische Kirchenbehörde hat Pfarrer Karl Eckert in Luenheim auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. Mai in den Ruhestand versetzt. Pfarrer Eckert ist 1861 zu Redarmühlbach geboren und wurde 1886 unter die Zahl der Pfarrkandidaten aufgenommen. Im gleichen Jahre wurde er Vikar in Oberimpfen, 1883 Vikar in Schwenningen und kam 1889 als Pfarrverwalter nach Waldwimmersbach, wo er 1890 zum Pfarrer gewählt wurde. Im Jahre 1901 wurde er Pfarrer von Luenheim.

Auf 1. Juli ist von der obersten evangelischen Kirchenbehörde auf sein Ansuchen Pfarrer Wilhelm Rißhaupt in Broggingen bei Kenzingen unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt worden. Geboren 1862 zu Reichen, bestand er 1886 die theologische Hauptprüfung und kam als Vikar nach Feuerbach. Im Jahre 1887 wurde er Vikar in Brödingen, 1888 Pfarrverwalter in Detsingen und 1889 Pfarrer in Detsingen. Im Jahre 1902 kam er als Pfarrer nach Broggingen.

Hundertjahrfeier der Taubstummenanstalt Meersburg.

Meersburg, 25. März. (Drahtbericht.) Die hiesige Taubstummenanstalt beging heute die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Eine große Anzahl von Festgästen erschien an diesem Anlaß in dem historischen Städtchen, u. a. der Minister des Innern und des Kultus und Unterrichts Kemmele, die Ministerialräte Dr. Heidelberger und Dr. Baumgärtel aus Karlsruhe. Vertreter der Taubstummenanstalten Heidelberg und Gerlachshausen, sowie aus Württemberg, viele Schulmänner und Vertreter der Vereinigung, ferner Prinz Max von Baden mit Gemahlin.

Vormittags 11 Uhr fand in dem prächtigen ehemaligen Fest- und Audienzsaal der Fürstbischöflichen von Konstantin, dem jetzigen Festsaal der Anstalt, der Festakt statt. Direktor Ehringer begrüßte die zahlreichen Festgäste und gab in seiner ausgezeichneten Festrede ein getreues historisches Bild darüber, wie im Altertum, im Mittelalter und in der Neuzeit die Taubstummen behandelt wurden und werden. Heute sind diese armen Menschen gegenüber früheren Jahrhunderten glücklich zu nennen.

Minister Kemmele überbrachte die Grüße und Glückwünsche der badischen Regierung und dankte allen Männern und Frauen, die sich um die Heilung der Taubstummen verdient gemacht haben. Es sprachen dann Bürgermeister Dr. Molli für die Stadt Meersburg, Singer, Heidelberg für den Bund der Taubstummenlehrer Badens und Sessens, Taubstummenlehrer Wagner für die Anstalt Heidelberg, Taubstummenlehrer Schade für Gerlachshausen, der Vorstand der Anstalt Inshheim, Koch, und ein Vertreter der Taubstummenanstalt Schwäbisch-Gmünd. Ein ehemaliger Taubstummenkinder führte die Anstalt in ergreifenden Worten den Dank ab. Mit einem Vortrag des Taubstummenlehrers Wannenmacher über Taubstummenbildung und -fürsorge und einer Vorführung von Lehrproben einzelner Klassen schloß die Feier.

Durlach, 25. März. (Beerdigung.) Unter starker Beteiligung von Freunden und Bekannten fand heute nachmittags 3 Uhr die Beerdigung des im neuen Vinzenzstifts in Karlsruhe verstorbenen Architekten Dr. Ing. h. c. Albert Hofmann statt. Die kirchliche Einsegnung nahm Stadtpfarrer Wolfhard vor, nachdem Orgelspiel und ein Trauergesang des Rheingoldquartetts, Karlsruhe, die Trauerfeier eingeleitet hatte. Der Geistliche widmete dem Verstorbenen einen tiefempfindenden Nachruf, worin er die guten Charaktereigenschaften und die weitgehende Schaffenskraft des Verstorbenen in trefflichen Worten hervorhob. Hofmann war geboren am 14. Juli 1859 zu Köln, von wo seine Eltern im Jahre 1879 nach Durlach übersiedelten. Seinem Studium oblag er am Polytechnikum Karlsruhe, wo er mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Dann bekleidete er Stellen in Böhmen und später beim Erzbischof, Baumgarten Karlsruhe. Besondere Verdienste hat sich Hofmann als Schriftleiter der „Deutschen Bauzeitung“ u. Herausgeber zahlreicher fachdienlicher Werke erworben. Aus diesen Gründen wurde er ehrenhalber zum Doktor der Fideiuciana ernannt. Von Berlin siedelte er nach Karlsruhe über. Nachdem der obgenannte Chor ein weiteres Lied vorgetragen hatte, legte Oberbaumeister Wiling in Auftrag von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe, unter anerkennenden Worten einen Kranz am Sarge nieder; einen weiteren namens des Kunstgewerbevereins Karlsruhe. Zum Schluß gedachte Bädermeister Stern-Karlsruhe im Auftrag des Sängerkwartetts „Rheinwald“ des Verstorbenen.

Durlach, 25. März. Die Erwerbslosenkommission hat durch das Gemerktschaftsstell neudrings wieder eine Reihe von Anträgen an den Stadtrat gestellt, denen teilweise entsprochen worden ist. Besonders für Ostern sind den Erwerbslosen verschiedene Erleichterungen und Zuweisungen gewährt worden. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt hier gegenwärtig rund 1200.

Pforzheim, 25. März. (Erhöhung der Fleischpreise.) Nach einer Mitteilung der Mehlgerinnung kostet Kalbfleisch nun heute ab 1.36 M statt bisher 1.24 M, und Schweinefleisch 1.28 M statt bisher 1.24 M.

Bruchsal, 25. März. (Unfall.) Der bekannte Deutschlandschlehrer Gerhard Hambsch von hier kürzte gestern Abend vor der Stadt mit seinem Motorrad so unachtsam, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Er erlitt erhebliche Kopf- und Handverletzungen.

Bruchsal, 25. März. (Todesfall.) Gestern starb hier der in weiten Kreisen bekannte Getreidehändler Alexander Dreysch im Alter von 86 Jahren. Der Verstorbene war der älteste Feuerwehmann der Stadt und des Bezirks; er hat 66 Jahre der Bruchjaler Wehr angehört. Von 1888 bis 1901 war er Mitglied des Stadt-

rates und auch lange Zeit Mitglied des Bezirkesrates. Politisch gehörte er der früheren Nationalliberalen Partei an. In der israelitischen Gemeinde bekleidete er viele Jahre das Amt eines Synagogenvorstandes.

Langenbrücken, 25. März. (Schulentlassungsfeier.) Der sonnige Jubila-Donnerstag sah in unserer Gemeinde die Feier für die aus der Schule entlassenen Kinder. Nach einer kirchlichen Feier am Vormittag, wurde die weltliche am Nachmittag im „Osten“ abgehalten. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Bürgermeister Ziegelmeyer leitete der Kirchenvor unter der Stabführung von Hauptlehrer Stelz die eigentliche Feier ein. Mit Gedichtvorträgen und kleinen Theaterstückchen, die Vikar Meier einstudiert hatte, übernahmen dann die zur Entlassung Kommenden die gedenke Rolle, die ihren Höhepunkt in den mehrstimmig gesungenen, von Oberlehrer v. d. Ende einstudierten Volksliedern fand. Die Festrede hielt Professor Blasi (Bruchsal), der in schlichter, dabei erhebender Weise des Tages Bedeutung würdigte.

Rauenberg bei Wiesloch, 25. März. (Unfall.) Auf der Landstraße von Rauenberg nach Wiesloch wurde der Landstrassenwärter Daniel Schott von einem schnellfahrenden Auto angefahren, zur Seite geschleudert und verletzt.

Manstadt (Amt Mannheim), 25. März. (Teure Zigarren.) Ein Heidelberger Zigarrenfabrikant hatte den Saal einer hiesigen Wirtschaft als Lagerraum für Zigarren gemietet. Im Laufe des letzten Jahres sind von den Vorräten nach und nach 32 000 Zigarren gestohlen worden. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft bezw. der Hehlerei wurden drei Personen verhaftet.

Sedenheim, 25. März. (Eine Schaltstation des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks.) Für die Errichtung einer Schaltstation von außergewöhnlicher Größe durch die etwa 220 000 Volt an das Murgwert (Baden) abgegeben werden sollen, hat die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätsgesellschaft von der Gemeinde Sedenheim ein 9 Hektar großes Gelände angekauft. Die Schaltstation umfaßt einen Flächenraum von 170/170 Quadratmeter und erhält Gleichstrom an den Mannheimer Rangierbahnhof. Für die Gemeinde Sedenheim bedeutet die Schaltstation ein Millionenprojekt, das bis Oktober fertiggestellt sein soll. Es wird zudem der Gemeinde keine finanziellen Lasten bringen, da der Preis des Geländes mit 65 000 Reichsmark bar bezahlt wird; auch der Erlös aus dem zu fallenden Wald fällt der Gemeinde zu.

Bammatal (bei Heidelberg), 25. März. (Ein Zwanzigjähriger als Brandstifter.) Die Gendarmerie nahm gestern Abend einen von der Erziehungsanstalt Schönbühl bei Schorndorf entlaufenen Zwanzigjährigen namens Christian Wüst von Höhenlaufen bei Boppingen fest und brachte ihn in dem hiesigen Ortsarrest ein. Heute vormittag steckte nun der Häftling seinen Strohhalm in der Arrestzelle an, nahm die wolleenen Decken, setzte sich gemütlich auf das Fenster und streckte den Kopf hinaus, während die Kritische, Strohsack und andere Gegenstände brannten. Das Feuer hatte sich schon ziemlich ausgebreitet, als es bemerkt worden war. Der Brandstifter, der schon einmal wegen eines ähnlichen Streiches verurteilt ist, erklärte, er hätte den Brand gelegt, um nicht wieder in die Erziehungsanstalt zurückzukommen.

Weinheim, 25. März. (Bismarckfeier auf der Wachenburg.) Zum ersten Male wird in diesem Jahre anlässlich des Geburtstages Bismarcks für die ganze Bergstraße eine gemeinsame Gedenkfeier auf der Wachenburg und zwar am Sonntag, den 28. März, spätmittags abgehalten werden. Von Heidelberg bis Darmstadt, aus Mannheim, Worms usw. liegen bereits Anmeldungen zur Teilnahme vor. Die Feier wird von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt sein. Die Festrede wird Professor Emil Maenner, der Vorsitzende des Landesverbandes der Vereine für das Deutschtum im Auslande, halten. Man erwartet in Anbetracht des überparteilichen und nationalen Charakters der Veranstaltung und der Anziehungskraft der Wachenburg eine Masseneinwallung von nach und fern.

Waibstadt, 25. März. Die neue Autolinie Sinsheim-Waibstadt-Neidenstein-Epfenbach-Reichartshausen, die schon seit einigen Wochen in Betrieb sein sollte, ist immer noch nicht eröffnet. Der Grund dafür seien Geländeschwierigkeiten, die sich bei den Probefahrten zeigen und beseitigt werden müssen. Die Eingabe auf Aufhebung der Bürgermeistereiwahl ist nach neueren Verhandlungen nicht zurückgezogen worden; ein höherer Beamter des Bezirksamtes Sinsheim weilt gestern in dieser Sache hier.

Redarbischofsheim, 25. März. (Waldbverkauf.) Die Stadtgemeinde Wimpfen, die in unserer Nähe einen großen Wald, den sogenannten „Forst“, besitzt, trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, einen Teil des Waldes wegen Unwirtschaftlichkeit zu verkaufen.

Welsheim, 25. März. (Hohes Alter.) Ihren 91. Geburtstag konnte gestern hier in geistiger und körperlicher Frische Fräulein Haack begehen.

Buchen, 25. März. (Auswanderung von Ordensschwwestern.) Am Dienstag nahmen hier zwei Ordensschwwestern (Josephine Kemp und Rosa Schifferdecker) aus der Kongregation der St. Josefschwwestern in St. Trudpert, Abschied von ihren Angehörigen und ihrer Heimat, um zusammen mit 13 anderen Ordensschwwestern nach Cleveland (Ohio) in Amerika auszuwandern. Die St. Josefschwwestern von St. Trudpert haben dort die wirtschaftliche Leitung eines großen Priesterseminars übernommen.

Waldbrunn, 25. März. (Diamantene Hochzeit.) Das Fest der diamantenen Hochzeit feiern am 1. Mai d. J. die Leopold-Berberich-Gelente in der unteren Dorfstraße hier. Der Ehemann steht nunmehr im 89. und die Ehefrau im 88. Lebensjahre und erfreuen sich noch entsprechender körperlicher und geistiger Nüchternheit. Hoffentlich werden die Jubilare dieses Fest auch fest feiern können.

Kappelrodek, 25. März. (Kom Auto überfahren.) Auf der Straße nach Furlchenbach wurde der 14-jährige Schüler Binger, der mit seiner Schule aus Lauf einen Ausflug gemacht hatte, von einem Auto erfasst und sehr schwer verletzt. Der Knabe liegt mit einem Schädelbruch hoffnungslos im Krankenhaus Albern. Den Kraftwagenführer soll keine Schuld treffen.

Freiburg, 25. März. (Prämierung der Gesellenkinderarbeiten.) Die Handwerkskammer Freiburg hat sich gegen die Absicht der badischen Regierung ausgesprochen, die Mittel für die Prämierung der Gesellenkinderarbeiten zu beschränken, da dadurch eine wesentliche Beeinträchtigung der Beschäftigung der Gesellenkinderanstalten eintreten würde, und ein Ansporn für die Lehrlinge zu guten Arbeitsleistungen fortfallen würde.

Singen a. S., 25. März. (Scheffelfeier.) Während sonst der 100. Geburtstag Scheffels am 16. Februar gefeiert wurde, hat die Scheffelgemeinde Singen-Hohenwiel sich entschlossen, die Feier erst am Sonntag, den 30. Mai, zu halten und damit an der Wiege des „Eckhard“ eine außerordentliche Scheffelbuddigung zu verbinden. Auf der durch die Hohenwieselsche Familie betannten Karlsstation, der schönsten Naturbühne Deutschlands, soll am 30. Mai, nachmittags, ein Festakt unter Mitwirkung sämtlicher Vereine Singens stattfinden. Abends findet in der Scheffelhalle in Singen an Ehren des Dichters ein von der Stadt Singen gegebener Scheffelabend statt.

Advertisement for Panflavin, a medicine for mouth and throat infections, cough, and influenza. The text includes the product name 'Panflavin' in large letters, followed by 'Pastillen zur Desinfektion von Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen bei Halsentzündung und Erkältung, sowie zum Schutz gegen Grippe'. It also mentions 'Erhältlich in Apotheken und Drogerien' and 'Zusammensetzung: 0,5 Diamin-10 Methyl-Acridinacetat 0,003 mit Kakaos und Zucker als Pastillenmasse'.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 24. März. Vor dem Schöffengericht hatte sich in den 40er Jahren stehende frühere Telegraphenassistent Josef...

Mannheim, 25. März. Wegen Amtsunterschlagung wurde vom Großen Schöffengericht der verheiratete Briefträger Martin...

Offenburg, 25. März. (Der ungetreue Kontursverwalter.) Am Dienstag wurde hier vor dem Schöffengericht der Fall des...

Staufen, 24. März. (Milch oder Wasser?) Bei einer vom städtischen Untersuchungsamt Freiburg angeordneten Milchkontrolle...

Hechingen, 25. März. (Ein Hellscher-Prozess.) Vor dem Amtsgericht Hechingen schwebt gegenwärtig ein Hellscher-Prozess...

verständige geladen sind. Der in Lautlingen in Württemberg an- fällige Privatdetektiv Gern hatte zur Aufdeckung von Diebstählen...

Karlsruher Schwurgericht.

2 Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Ein tragisches Geschehnis ist über zwei Familien eines Dorfes hereingebrochen. Die eine Frau und 3 unmündige Kinder, verlor...

Beides waren brave, unbescholtene Männer. Auch Schwarz; vielleicht etwas verschlossen und rechtshäufig, weshalb mit Aus- nahme...

Die Geschworenen bejahen die vorsätzliche Körperverletzung und verneinen die Frage, daß Schwarz durch einen angeblich zuvor er- haltenen...

Bei Fortsetzung der Verhandlung gegen den 33jährigen Gold- arbeiter Adolf Schwarz aus Eßlingen, der bei einem Streit den...

Medizinalrat Maier macht Ausführungen über den Geistes- zustand des Angeklagten. In gewissem Sinne sei er erblich belastet...

Da während der Erstattung des Gutachtens ein Geschworener für längere Zeit unspäglich wird, wird die Verhandlung um 1/2 Uhr...

In der Nachmittagssitzung fährt der ärztliche Sachver- ständige Med.-Rat Dr. Maier mit der Erstattung seines Gutachtens...

Zeuge Hermann Kunzmann, Goldarbeiter in Esslingen, bemerkt, daß Karst gesagt habe, er wolle dem Streit ein Ende machen...

Zeuge Metzger Bauer räumt ein, dem Angeklagten mit einem Bierglas auf die Hand geschlagen zu haben, damit er sein Messer...

Nach Einvernahme weiterer Zeugen wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Erster Staatsanwalt Dr. Heinsheimer hebt in seiner An- klagerede besonders darauf ab, daß ein friedlicher und an den Streitigkeiten unbeteiligter Bürger sein Leben eingebüßt habe. Eine...

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Diebold, meint, er habe von Seiten des Staatsanwalts keine objektive Wür- digung...

Der Angeklagte betont in seinem Schlusswort noch einmal, er könne die Tat nur ohne Bewußtsein begangen haben. Er bitte um Freispruch...

Nach halbstündiger Beratung verkündet das Gericht folgenden Urteil: Der Angeklagte Adolf Schwarz wird wegen Körper- verletzung...

Nach halbstündiger Beratung verkündet das Gericht folgenden Urteil: Der Angeklagte Adolf Schwarz wird wegen Körper- verletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Gefängnisstrafe...

Bierka-T-Hefe

Der Oberregierungschemiker Fischler, Leiter der Landwirtschaftsschule in Augusten- berg/Wd., hat an verschiedene Zeitungen des Destillationsgewerbes, des Wein- und Obstwein-

die gewerblichen Weinbereiter

vor der Verwendung der Bierka-T-Hefen warnt. Seine Ausführungen gipfeln in folgendem: „Die Anwendung von Bierka-Hefe ist somit nicht gestattet, weder bei der Weinbereitung...

Des weiteren enthält das „neue Weinbuch“ Ratsschlüsse, möglichst solche Ausgangsstoffe zur Hausweinbereitung zu verwenden, die keinen aufdringlichen Eigengeschmack besitzen...

Die Herstellung derartiger Getränke ist aber als Nachahmung von Wein im Sinne des § 9 des Weingesezes anzusehen und verboten.“

Hierzu bemerkt ich:

- 1. Ich selbst habe stets den gewerblichen Wein- und Obstweinbau gewarnt nach meinen Vorschriften mit Bierka-T-Hefen zu arbeiten und zwar aus zwei Gründen: a) weil das Weingesez die gewerblichen Weinbereiter verpflichtet, nur stüßige in...

Die Warnung des Herrn Fischler aber ist geeignet und soll zweifelsohne auch dazu dienen, die Hausweinbereiter davon abzuhalten, weinähnliche Getränke aus Obst- und...

Gegenteilige Ausführungen stellen eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung dar, durch welche interessierte Kreise hoffen, die Ausdehnung der Hausweinbereitung mit Bierka-Hefen eindämmen zu können.

Friedrich Sauer, Gotha

